

Der Zauberer Virgilius,

von Immermann.

In's schmucke Häuschen tritt der weise Mann,
Er hofft sich frohe, gute Abendstunden;
Kalt aber ist der Heerd, sein Mädchen dran
Sitzt, ihre Hände schmerzerwoll gewunden.
Er nimmt vom Knie das schöne Antlitz fort,
Sie seufzt und weint, und sagt ihm kein Wort.

Er rückt zu ihr und fragt dem Orme nach:
Warum ist heut mein kleiner Tempel öde?
Sie schluchzet: Weh dem lieben, bösen Tag,
Als du mich bandest, grüßend wild und blöde!
Nun hab' ich Freuden genug bei dir, und bin
Doch vor dem Volk an Ehren bloß und hin!

Des Heerdes Feuer war gelöscht mir aus,
Indeß du draußen sprachest mit dem Winde;
Mit meinem Lämpchen in der Nachbarn Haus
Ersucht' ich sie: Vergönnt, daß ich es zünde.
Ich bat von Thür zu Thür bescheidner Stirn,
Sie schallten All' und riefen: Fort du Dirn'!

Der weise Mann küßt sanft ihr feuchtes Aug'
Und sagt: Ich helfe dir von der Beschwerde.
Er winkt; da lobert durch den braunen Rauch
Die Flamme froh vom Reifig auf dem Heerde.
„Nun koche du zum Mahle uns das Huhn,
Ich habe vor der Hütte noch zu thun.“

Sie rückt geschäftig zu der Gluth den Kopf,
Er schreitet seltsam lächelnd in das Dunkel.
Die Stadt liegt lustig auf des Hügel's Kopf,
Aus jedem Fenster strahlt des Lichts Gefunkel.
Zwei Worte murmelt' er geheim, da ward's
Urpflöschlich in den hellen Fenstern schwarz.

Das Huhn ist gahr, gebreitet ist das Luch,
Zwei Keller haben sie, ein Glas für Beide;
Von seinem Munde quillt manch Lebensspruch,
Das Mädchen hängt an ihm, geheilt vom Leide.
Doch wie er schweigt, horcht sie bestremdet auf,
Es dringt durch's Thäl heran wie Schritt und Lauf.

Es wälzt sich näher, wird erkennbar schon,
Sie hört die Stimmen aus der Spötter Kehlen.
„O weh mir Armen! Ward ihr heifrer Hohn
Nicht müde, mich sogar bei dir zu quälen?“
Du wirst, spricht er, nun unbeschrien seyn!
Da stürmt die ganze Bürgerschaft herein.

Es kommen Männer, Weiber, Jung und Alt,
An ihrer Spitze steht der Burgemeister;
Er thut sich, wie es scheint, etwas Gewalt,
Die Fassung seines Amtes doch beweist er.
Der Haufen durcheinander schreien will,
Der Burgemeister ruft voll Würde: Still!

O weiser Mann und unser Freund, es hat
Begeben sich ein finstres Abenteuer;
Denn der erleuchteten, der guten Stadt
Kam wunderbar abhänden Licht und Feuer.
Nichts Warmes aßen meine Bürger, Ich,
Man sieht in Straß' und Stube keinen Stich.

Die Gottesfürcht'gen konnten nicht einmal
Zu Ende lesen in dem Abendsegen,
Und unserm Denter dort erlosch der Strahl
Grad bei des Urgrunds gründlichem Erwägen.
Wir irren durch die Finsternisse, wie
— Zu sagen mit Respect — das liebe Vieh.

Geschaffen wurde Stahl und Stein, daß kühn
Der Mensch sich helfen könne, wenn es dämmert;
Uns will kein Funken auf den Zunder sprühn,
Dogleich wir blutig schon die Faust gehämmert;
Drum, Weiser kommen wir zu dir und flehn:
Ach hilf! Was soll in dieser Noth geschehn?

Ersucht die Dirne, spricht Virgilius,
Ob sie sich eurer Bitte will bequemen?
Ihr brennt ein Feuer, wie es brennen muß,
Vielleicht erlaubt sie euch, davon zu nehmen.
Das ist das ein'ge Mittel, das euch nützt,
So wahr die Stadt der Tugend viel besitzt.

Sogleich nun strudelt es von ihm zu ihr,
Wie eine Heerde strudelt vor dem Treiber.
Und Alles bittet, ruft: Erlaub es mir!
Am wärmsten flehn die frommen alten Weiber.
Das Mädchen hebt während ihre Hand,
Ein Jeder stürzt zum Heerd und holt den Brand.

Der Zauberer aber richtet sich empor,
Und schrecklich wall'n die mächt'gen braunen Locken
Und donnernd ruft er: Nehmt in eurem Ohr
Noch mit der Abschiedspredigt harten Brocken!
Für diesmal gehts euch hin. Doch kehrt der Schwank,
Sollt kalte Küch' ihr essen Lebenslang!

Seit ich hier wandle, feiert ihr das Fest
Der frohen Ernten erst von Frucht und Heue!
Ich aber siedle nur in eurem Nest,
Weil ich die Perle fand in solcher Spreue.
Versucht sie nicht, versucht nicht ihren Zorn,
Sonst sammelt wieder Dinsteln, wieder Dorn!

Bestürzt verschwört für ew'ge Zeit den Spott
Die edle Gilde, drückt sich an die Wände.
Der Zauberer steht wie ein erkannter Gott,
Umleuchtet von dem rothen Glanz der Brände,
Das Mädchen schmiegt an ihn sich dreist und dicht,
Und sieht ihm schelmisch lächelnd in's Gesicht.